

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 91

Samstag, den 8. August 1914

36. Jahrgang

Bürostunden im hiesigen Rathaus sind am Sonntag, den 9. Aug. cr., Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr.

Camberg, den 7. August 1914.

**Der Bürgermeister:
Pipberger.**

Wegen der eingetretenen Mobilmachung liegt es dringend im allg. Interesse die Ernte bald verbrauchsfertig einzubringen.

Die Landwirte sollten daher alsbald für das Ausdreschen des Roggens und nachher des Hafers sorgen und nicht das Getreide, wie sie es anscheinend beabsichtigen, erst in den Scheunen bis zum Schlusse aller Erntearbeiten lagern.

Eben ist es möglich Körner und Stroh zu guten Preisen zu verkaufen, andererseits ist aber auch der Ertrag der neuen Ernte nötig um eine unverhältnismäßige Steigerung der Lebensmittelpreise und damit Wucherpreise zu vermeiden.

Wer sein neues Getreide überschlauer Weise lange Zeit aufbewahrt, kann bei günstigem Gang der Kriegsergebnisse dann noch mit Minderpreisen gegen heute rechnen.

Ich habe im Felde beobachtet daß schon eine Anzahl Stoppeläcker geackert sind, während allgemein Arbeitskräfte für die Ernte fehlen.

Die Betreffenden sollten doch diese gar nicht dringenden Arbeiten zurückstellen, und sich mit ihren Zugtieren und Arbeitskräften anderen Bürgern die noch mit den Erntearbeiten zurück sind, besonders unter Kleinbesitzern, zur Verfügung stellen.

Ich richte hiermit diese Bitte an sie.

Camberg, den 7. August 1914.

**Der Bürgermeister:
Pipberger.**

Von der zuständigen Verwaltungsbehörde ist bestimmt, daß Autosperren nur da zu unterhalten sind, wo sie von dieser Behörde angeordnet sind. In der Folge ist die hier irrtümlich eingerichtete Sperre eingezogen.

Weiter bin ich beauftragt, bekannt zu machen, daß nur Personen, die ausdrücklich von der Behörde zum Waffentragen ermächtigt sind oder die im Besitze eines Waffenscheins sind, zum Waffentragen berechtigt sind.

In der Stadt verbleiben bis auf Weiteres je 2 Wacheleute zum Schutze der Telegrafien- und Telefonleitungen und der Wasserleitung und zwar für Tages- und Nachtdienst.

Die übrigen Wacheleute sind von mir eingezogen worden.

Camberg, den 7. August 1914.

**Der Bürgermeister:
Pipberger.**

Die Militärverwaltung wird in nächster Zeit hier möglichst von Produzenten, aber auch von Kaufleuten, Hafer und Roggen einkaufen.

Ich warne vor einer Ueberspannung der Preise, andernfalls zwangsweise zu Durchschnittspreisen requiriert wird.

Camberg, den 7. August 1914.

**Der Bürgermeister:
Pipberger.**

Lokales und Vermischtes.

§§ Camberg, 7. August. Die Beschlüsse der Bürgerversammlung vom 5. ds. Mts. werden zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. Die Kinderbewahrschule wird in der Weise ausgestaltet, daß die Kleinen den ganzen Tag in der Schule bleiben und dort auch aus der von den Schwestern errichteten Kinderschulküche essen können.

Durch diese Einrichtung soll den Frauen die Ernte- und Feldarbeit erleichtert werden.

2. Das Lehrerkollegium der Volksschule unter Leitung des Hauptlehrers ordnet die von den Schülern zu leistende Hilfe nach folgenden Gesichtspunkten:

a. Bei guter Witterung müssen alle Kinder, insofern sie gesund sind, bei den landlichen Arbeiten helfen. Jede, auch die kleinste Kraft muß ausgenutzt werden.

b. Schulkinder, die weder daheim, noch bei Verwandten notwendig sind, sollen morgens um 7 Uhr auf dem Schulplatze sein. Dort wird ihnen durch einen Lehrer gesagt, wo ihre Hilfe gewünscht wird.

c. Der Hauptlehrer nimmt zu jeder Zeit die Anmeldungen und Wünsche der Bürger entgegen.

d. Die Kinder erhalten keinen Lohn an Geld. Sie sollen wissen, daß es sich um die Abwehr großer Not und um den Dienst für das Vaterland handelt.

3. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins erweitert sich zu einem aus Frauen und Jungfrauen bestehenden größeren Ausschusse, der unverweilt das zur Pflege kranker und verwundeter Krieger Erforderliche an Betten, Bett- und Leibwäsche, Verbandstoffen usw. usw. zu beschaffen beginnt.

Mitglieder des Ausschusses werden ehestens die Liste zum Einschreiben der Beiträge vorlegen.

Mitbürger!

Die Liebe zu unserem hartbedrängten Vaterland macht es jedem zur Pflicht, für die gemeinsame Sache Opfer zu bringen.

§§ Camberg, 8. Aug. Nach Bischoflicher Anweisung ist der Hauptgottesdienst am 9. August als Sühne- und Bittgottesdienst besonders weihewoll zu gestalten. — Die Kirchenkollekte soll sofort unter die durch den Krieg besonders getroffenen Ortsarmen verteilt werden. Gofentlich ist dieser Hinweis für die Besserbemittelten ein Grund, die Hand weit aufzumachen.

§§ Camberg, 8. Aug. Es scheint vielfach die irrige Auffassung zu bestehen, daß mit der Einberufung von Mitgliedern der Krankenkassen zum Heeresdienst für die Arbeitgeber die Verpflichtung zur Entrichtung der Rassenbeiträge ohne weiteres aufhöre und daß die Abmeldung dieser Personen nicht erforderlich sei. Diese Auffassung trifft nicht zu! Nach § 47 der Satzung der Allg. Ortskrankenkasse des Kreises Limburg sind die Beiträge vielmehr bis zur vorchriftsmäßigen Abmeldung fortzuführen. Die Abmeldung seitens des Arbeitgebers muß auch dann erfolgen, wenn das betr. Rassenmitglied seine Mitgliedschaft durch freiwillige Weiterversicherung erhalten will. Dies muß alsdann das betr. Mitglied der Kasse innerhalb drei Wochen

anzeigen. Die Beiträge für die freiwillige Weiterversicherung sind monatlich im voraus zu entrichten, können aber auch für längere Zeiträume im voraus entrichtet werden.

Ein Ruf des Kaisers an das deutsche Volk.

* Berlin, 6. Aug. In einer Sonderausgabe des „Reichsanzeiger“ wird heute Abend folgender Aufruf des Kaisers mitgeteilt:

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und in Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Eine offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir zu ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verkränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Überfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, daß unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, den 6. August 1914.

Wilhelm I. R.

Der Aufruf des Kaisers an Heer und Flotte.

* Berlin, 6. Aug. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß: An das deutsche Heer und die deutsche Marine: Nach 43jähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Überfall zu schützen. Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf! Große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue darauf, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde selbst gewesen ist. Ich vertraue Euch, Ihr deutschen Soldaten, in jedem von Euch lebt der heilige durch nichts zu bezwingende Wille zum Sieg. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Bedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit, bedenkt, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns! Berlin, 6. Aug. gez. Wilhelm.

Erfolge gegen die Rußen.

* Berlin, 6. Aug. Bei Schwidzen (östlich von Johannisburg) und bei Godken (zwischen Lautenburg und Solda) versuchte eine russische Kavalleriedivision den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurde abgewiesen und ging auf russisches Gebiet zurück. Die bei Solda unter Verlust einer Brigade zurückgewiesene russische Kavalleriedivision erlitt beim Zurückgehen nach Rußland bei Reidenburg weitere Verluste.

Das Gefecht bei Solda.

* Berlin, 6. Aug. Das Gefecht bei Solda, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und

zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Reidenburg führte, kostete auf deutscher Seite drei Tote und 18 Verwundete. Die Grenzschußgefechte, deren für die deutschen Truppen erfolgreicher Ausgang bereits gemeldet wurde sind in Petersburg in folgenden, den Tatsachen widersprechend in Telegrammen veröffentlicht worden: Die Avantgarde unserer Truppen überschritt vom Gouvernment Suwalki aus die Grenze, ohne Widerstand zu finden.

Die Desertion russischer Kosaken.

* Königsberg i. Pr., 5. Aug. Wie ostpreussische Blätter melden, ist die Menge der russischen Desertoren sehr groß. Allein an der Grenze eines ostpreussischen Kreises sind 200 bis 300 Kosaken zu uns übergelaufen und haben sich festnehmen lassen. Ebenso werden von anderen ost- und westpreussischen Reichsgrenzen viele Hunderte von russischen Überläufern gemeldet.

Eine Schilderung über die Einnahme von Czestochau.

* Czestochau, 6. August. Das Czestochauer Lokalblatt „Gonice Czestochowski“ vom 3. August gibt eine Schilderung der Einnahme von Czestochau durch die deutschen Truppen. Es heißt da: „Die Nacht vom 2. auf 3. August war für die Bewohner fürchterlich. Von weitem dröhnte Geschütz- und Gewehrfeuer. Gegen 2 Uhr nachts kam der Kriegslärm immer näher. Gegen 4 Uhr früh begann der Rückzug der russischen Truppen. Die Stadt positionierten nacheinander kleine Gruppen von Soldaten verschiedener Waffengattungen, gleichzeitig wurden die Brücken und Biadukte gesprengt. Um 5 Uhr früh war der letzte Bahnzug mit russischen Behörden und Militär nach Warschau abgegangen. Die Bürgerwehr hielt die Nacht über Ruhe und Ordnung in der Stadt. Um 7 Uhr früh zog unter dem Kommando eines Oberleutnants die Vorhut der deutschen Truppen in die Stadt ein. Der Kommandant der Bürgerwehr erstattete Rapport, worauf ihm unter persönlicher Verantwortung die Sorge um die Ruhe und Ordnung in der Stadt anvertraut wurde. Im „Gonice Czestochowski“ ließ der Kommandant der eingerückten Truppen der Bevölkerung mitteilen, daß in der Stadt alles in der bisherigen Form unter voller Sicherung der Rechte der Einwohnerschaft belassen werde, bei freudigen Vorkommnissen jedoch die ganze Stadt die Verantwortung zu tragen hätte. Um 10 Uhr vormittags erschien ein Infanteriehauptmann in der Stadtmagistratur, wo er beim Präsidenten des Gemeinderats und den Vertretern der Bürgerwehr die obigen Verfügungen mit dem Beifügen wiederholt hat, daß russisches Papiergeld nach normalem Wert als Zahlung bei Strafe angenommen werden muß.“ — Der „Gaz“ meldet nach einem Bericht einiger aus Czestochau angekommenen Reisenden: Mit einem Atemzuge der Erleichterung wurde die preussische Kavallerie in Czestochau begrüßt. Die preussischen Ulanen, unter denen ein großer Prozentsatz von Polen war, wurden mit Zigarren, Brot und Wasser versorgt. Es wurden ihnen auch Mitteilungen über die Richtung gemacht, in der die russische Reiterei sich entfernt hatte. Die Ulanen nahmen dann auch die Verfolgung auf.

Ein russischer Großfürst verhaftet.

* Königsberg i. Pr., 5. August. In Gumbinnen wurde, wie dem Berl. Tagebl. zufolge, das hiesige Gouvernement mitteilt, am Montag ein russiger Großfürst verhaftet. Auf französischem Boden!

* Berlin, 6. Aug. Brien (nordwestlich von Meh auf französischem Gebiet gelegen) ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Einstellung der Jagd auf Geldautomobile.

* Berlin, 6. Aug. Die Jagd auf angebliche feindliche Geldautomobile ist einzustellen; sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung Camberg.

Sieg der Deutschen in Belgien.

Ämtliche Telegramme.

Lüttich im Sturm genommen.

Berlin, 7. August. Lüttich ist von deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Eine Festung zum ersten Frühstück.

Berlin, 7. August. Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Heute morgen 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz.

Der Kaiser läßt die Siegesbotschaft verkünden.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser, der den Chef des Generalstabs empfangen hatte, schickte einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum brach in begeisterten Hoch- und Hurrarufen aus.

Der Held von Lüttich.

Berlin, 7. August. Se. Maj. der Kaiser hat dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden „Pour le merite“ verliehen.

Berlin, 7. August. Die Festung Lüttich hatte eine Besatzung von über 20 000 Mann und ist auf beiden Maasusfern durch zwölf Forts mit schwerer Artillerie geschützt.

Berlin, 7. August. Die Einnahme Lüttichs durch die deutsche Armee erregte am Abend unter den Linden lebhaftes Befriedigung und großen Jubel unter dem zahlreichen Publikum. Der „Totalanzeiger“ berichtet, daß ein General, der mit der Freudenbotschaft aus dem Schlosse kam, auf einen Brummenrand stieg und dem Publikum mitteilte, daß Lüttich von sechs deutschen Brigaden genommen sei, worauf das Publikum in frenetischen Beifall ausbrach.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 7. Aug. In Berlin sind Gerüchte im Umlauf, daß die deutschen Truppen an der Ostgrenze schwere Verluste erlitten hätten. Die Gerüchte sind un wahr.

Aufruf!

Eine schwere Zeit ist über Deutschland hereingebrochen, ein Krieg uns aufgezwungen worden, der alle waffenfähigen Männer unter den Fahnen versammelt hat. Während unsere Männer, Brüder und Söhne mit festem Mut, mit Gottvertrauen und mit unbeugsamem Siegesbewußtsein in den Kampf ziehen, ist es unsere, der Zurückbleibenden, Pflicht, den Streikern ihre schwere Aufgabe nach jeder Richtung hin zu erleichtern.

Zu diesem Zwecke haben sich die verschiedenen Zweige des roten Kreuzes zusammengetan und fünf Abteilungen gebildet:

1. Für Anfertigung, Annahme, Sichtung, Packung und Versendung von Verbandmitteln, Lagerungs- und Bekleidungsgegenständen, Lazarettutensilien, Apparaten Arzneien und Desinfektionsmitteln.
2. Für Annahme, Aufbewahrung und Abfindung von Nahrungs- und Genußmitteln. (Liebesgaben).
3. Für Errichtung von Erfrischungs- und Verband-Stationen.
4. Für Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer im Felde stehen oder Invalide geworden sind.
5. Für die in den Lazaretten zu leistende Hilfe und für Transporte nach den letzteren, sowie zur Bereitstellung des hierzu erforderlichen Personals und Materials.

Wir wenden uns an das vaterländische Gefühl unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der Bitte, uns die Erfüllung dieser Aufgaben durch Gaben aller Art von Geld und Gut zu ermöglichen. Es gilt, Großes zu leisten, zahllose Bedürfnisse zu befriedigen, viele Tränen zu trocknen, manche Not zu lindern. Denke jeder an die Lieben, die er im Felde hat, die für das Vaterland und auch für ihn selbst kämpfen, und gebe danach was in seinen Kräften steht.

Deutschland bedarf großer Opfer; es ist eine vaterländische Pflicht sie zu bringen.

Die Unterzeichneten sind bereit, Gaben anzunehmen und bitten die Herren Bürgermeister der Orte außerhalb Limburgs, sich der Annahme und Übermittlung der Gaben an die Unterzeichneten zu unterziehen.

Limburg, den 5. August 1914.

Die Vorstände der Abteilungen 1—5 der vereinigten Vereine vom roten Kreuz:

- Abteilung 1. Frau Kaufmann Karl Korkhaus, Frau Lotterie-Einnehmer Selbert, Herr Beigeordneter Heppel.
Abteilung 2. Frau Dr. Wolff, Frau Justizrat Rath, Herr Major Stein.
Abteilung 3. Frau Landrat Büchting, Frau Bürgermeister Haerten, Herr Landgerichtspräsident de Riem.
Abteilung 4. Frau Kaufmann S. Sternberg, Herr Domkapitular Reuß, Herr Dekan Obenaus, Herr Dachdeckermeister Stephan Hellbach.
Abteilung 5. Frau Regierungsbaumeister Reutener, Herr Dr. med. Hans, Herr Eisenbahnbetriebsrat Faust, (Führer der Sanitäts-Kolonie Limburg).

Kreisverein vom roten Kreuz:

Büchting, Agl. Landrat.

Kreisverband vaterländischer Frauervereine:

Frau Ellg Büchting.

Vaterländischer Frauerverein Camberg: Fräulein Maria Lieber,
Vaterländischer Frauerverein Dauborn: Frau Dr. Riedel,
Vaterländischer Frauerverein Elz: Frau Dr. Jürgens,
Vaterländischer Frauerverein Erbach: Frau Bürgermeister Höhn,
Vaterländischer Frauerverein Hadamar: Frau Bürgermeister Hartmann,
Vaterländischer Frauerverein Kirberg: Frau Dr. Müller,
Vaterländischer Frauerverein Limburg: Frau C. Korkhaus,
Vaterländischer Frauerverein Niederselters: Frau Bauunternehmer Pauly,
Vaterländischer Frauerverein Oberselters: Frau Direktor Willing,
Vaterländischer Frauerverein Schwickershausen: Frau Hebamme Kaiser,
Vaterländischer Frauerverein Staffel: Fräulein Henriette Schmidt,
Vaterländischer Frauerverein Würges: Frau Hauptlehrer Geiß.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigeren Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

Aufruf!

In den nächsten Tagen müssen etwa 25 000 aus Meß abwandernde Zivilbewohner untergebracht werden. Die Gemeinden sind nach Anordnung des Herrn Ministers des Innern zur Aufnahme verpflichtet. Die Unterbringung geschieht auf Kosten der Stadt Meß. Ich bin angewiesen, im Kreise Limburg 3—4000 Personen unterzubringen, und habe diese auf die einzelnen Gemeinden zweckentsprechend verteilt. Es wird sich voraussichtlich in der Hauptsache um Frauen, Kinder und Greise handeln. Ich darf erwarten, daß die Kreisbevölkerung ihre vaterländische Gesinnung auch dadurch bekundet wird, daß sie sich bereit erklärt, die abwandernden Meßer Familien aufzunehmen und zu verpflegen, da es sich um deutsche Volksgenossen handelt. Ich bitte diejenigen, welche zur Aufnahme von Meßer Familien bereit sind, sich bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes anzumelden.

Limburg, den 7. August 1914.

Büchting,
Königl. Landrat.

Wegen

Mobilmachung wurde ich plötzlich abberufen.

Da es mir bis jetzt nicht gelungen ist, einen Vertreter zu bestellen, habe ich die Herren Kollegen der Umgebung von Camberg gebeten, meine Praxis mitzuversehen.

Dr. Diefische.

Da ich militärisch abberufen worden bin und Camberg und die nähere Umgebung demnach von ärztlicher Hilfe entblößt sind, ein Vertreter aber z. Zt. nicht zu bekommen ist, haben sich die Herren Dr. Kauffman - Niederselters und Dr. Klein-Idstein bereit erklärt, die notwendige ärztliche Hilfe zu gewähren und zwar werden beide Herren für Camberg zur Verfügung stehen, Herr Dr. Kauffman im besonderen noch für die Orte Erbach, Oberselters, Eisenbach, Schwickershausen, Dombach. Herr Dr. Klein für die Orte Würges, Walsdorf, Wallrabenstein, Esch, Steinfischbach. Herr Dr. Klein hält außerdem zwei mal wöchentlich und zwar Montags und Donnerstags, Vorm. 11—12 Uhr Sprechstunde im hiesigen Hospital ab.

Dr. Lieber.

Deutsche Männer und Frauen, hütet Eure Zungen!

Diesen Mahnruf richten wir heute in dieser für unser geliebtes Vaterland hochwichtigen Zeit an alle Deutschen.

Wer es auch immer sei, der Truppentransporte sieht, mit ihnen zu tun hat (wie z. B. Männer und Frauen, die auf den Bahnhöfen Erfrischungen verteilen), oder von solchen hört, er lege ein dreifaches Schloß vor seinen Mund.

Wir Deutschen sind keine Schwäger, in ernstesten Zeiten wie heute handeln wir.

Wer heute seinen Mund gegen jedermann, besonders gegen Leute, die ihrer Sprache nach Ausländer sein können, hermetisch verschließt, wer offensichtlich übertriebene Nachrichten nicht weiterverbreitet, der leistet dem Vaterlande einen enormen Dienst. Und dem Vaterlande dienen wollen wir doch wohl alle!

Darum deutsche Landsleute:

Hütet Eure Zungen!

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 9. Aug. 1914.

Camberg: Vormittags um 9 1/2 Uhr.
Niederselters: Nachmittags um 1 1/2 Uhr.